

Vincent Andreas

**Bibi
BLOCKSBERG™**

Das verhexte Wunschhaus



mehr geschrieben. Dort, wo die Spitze ihres Füllers das Papier berührte, hatte sich ein großer blauer Fleck breitgemacht.

Sie hörte, wie Frau Müller-Riebensehl mit festen Schritten auf ihren Tisch zukam. Marita hatte noch die letzte Aufgabe lösen können. Mit einem Seufzer der Erleichterung unterstrich sie das Ergebnis und gab dann ihr Heft ab. Schon tauchte das rüschenbesetzte altrosa Kleid ihrer Lehrerin vor Bibi auf. Frau Müller-Riebensehl pochte mit dem Zeigefinger auf die Tischplatte.

„Heft zu, Bibi Blocksberg!“, mahnte sie.

„Nein, bitte“, bettelte Bibi. „Noch eine Minute!“

„Gleiches Recht für alle!“, sagte die Lehrerin und zog Bibi die Arbeit unter der Nase weg.

Bevor Frau Müller-Riebensehl das Heft zuschlug, fiel Bibis Blick ein letztes Mal auf die erschreckend leere Seite. Höchstens zu zwei Dritteln hatte sie sie vollgeschrieben, und davon waren ein großer Teil die übertragenen Aufgaben vom Arbeitsbogen.

Das war's, dachte Bibi. Es gab keinen Zweifel: Sie hatte die Mathearbeit völlig versiebt.





Eine Notlüge

„Komm schon, so schlimm wird es schon nicht werden“, versuchte Florian Bibi aufzumuntern.

Aber Bibi ließ sich nicht trösten. „Du hast ja keine Ahnung!“, rief sie. „Schlimmer geht’s überhaupt nicht!“

Die Mathearbeit hatten sie in der letzten Stunde geschrieben, und alle Schüler strömten nun durch die Flure in Richtung Schulausgang. Marita ging ein Stück vor Bibi und Florian. Für sie hätte die Arbeit nicht

besser laufen können. Sie war allerbester Laune, hüpfte pfeifend durch die Menge und merkte gar nicht, wie sehr sie Bibi damit auf die Nerven ging.

„Ach Quatsch, Bibi!“, rief sie. „Du wirst sehen: Am Ende war’s nicht so übel, wie du jetzt glaubst.“

„Du hast gut reden!“, fuhr Bibi sie an. „Du hast ja auch alle Aufgaben gelöst! Und hör endlich auf, so herumzuhüpfen. Das nervt.“

„Ja, ja, schon gut.“ Marita versuchte sich für ihre Freundin zusammenzureißen. Das gelang ihr aber nur so lange, bis sie unten an der Schultreppe angelangt war. Dann piffte sie wieder fröhlich vor sich hin.

Bibis trübe Stimmung wurde nicht besser, als sie mit den anderen hinaus auf den Schulhof ging. Schwülwarme Luft schlug ihr

entgegen. Das bislang heitere Sommerwetter war umgeschlagen. Drückend heiß war es und undurchdringliche graue Wolken zogen sich am Himmel zusammen.

„Machst du dir Sorgen, was deine Mutter sagt?“, fragte Florian.

Bibi nickte.

„Aber deine Mutter ist doch eigentlich ganz in Ordnung“, meinte Marita.

„Ja schon ...“, murmelte Bibi, „aber zurzeit ...“

Zurzeit steckte Barbara Blocksberg mitten in den Vorbereitungen für den internationalen Hexenkongress – und war ziemlich gestresst. Diesmal hatte sie sogar den Vorsitz inne, was die Sache nicht eben besser machte.

„Oh, verstehe“, sagte Marita.